

## Auf der Suche nach mehr Miteinander

Zu den tschechisch-deutschen Beziehungen in der Merkel-Ära

Adéla Bráčová, Klára Bundová, Vladimír Handl

Seit 2005 gibt es in den Beziehungen zwischen Prag und Berlin drei Tendenzen: erstens das Miteinander, d. h. eine depolitisierte und dezentralisierte pragmatische Kooperation sowie Bemühungen um einen strategischen Dialog, zweitens das Nebeneinander, d. h. Bereiche, in denen die Partner unterschiedliche Positionen beziehen, es aber innerhalb vorhandener Mechanismen zu keiner Konfrontation kommt, und drittens das Gegenüber, d. h. Unterschiede, die zu Entfremdung und Konflikten führen.

Seit dem tschechischen EU-Beitritt im Jahr 2004 prägten Entpolitisierung, Pragmatismus und Dezentralisierung die bilateralen Beziehungen zwischen der Tschechischen Republik und Deutschland. Seit 2015 gibt es wieder stärkere Bemühungen, die Beziehungen über das pragmatische Verhältnis hinaus durch einen strategischen Dialog neu zu politisieren. Dazu werden Projekte entwickelt, die zu einer strategischen Partnerschaft führen können. Das Hauptproblem ist allerdings die Krise des Politischen in der Tschechischen Republik: Die Parteien verwalten eher, als dass sie politisch führen. Es mangelt an einer Strategie, vor allem was die Weiterentwicklung der EU angeht. Dazu kommt ein fehlender nationaler Konsens, der die tschechische Politik unberechenbar macht. Die neue Konstellation in und um Europa drängte die alte tschechische Regierung zu mehr Kooperation mit Deutschland. Prag forcierte den deutsch-tschechischen Dialog, auf den man sich dann im Juli 2015 einigte. Diese Initiative sollte eine langfristige Regierungskoordination ermöglichen. Man kann nur hoffen, dass die künftigen Regierungen in Deutschland und Tschechien hier anknüpfen werden.

### Das Miteinander: Themen, die uns verbinden

In fast allen politischen Sektoren der bilateralen Beziehungen gibt es eine pragmatische, zum Teil sehr intensive Zusammenarbeit – von Kultur bis Umweltschutz, von hoher Staatsebene bis zu grenznahen Gemeinden. Grundlage ist die wirtschaftliche Zusammenarbeit: Deutschland ist der

wichtigste Partner Tschechiens mit einem Anteil von etwa 30 Prozent am tschechischen Außenhandel. Hier in Prag nennt man die Tschechische Republik manchmal auch das „17. Bundesland Deutschlands“. Tschechien beteiligt sich mit 3,7 Prozent am deutschen Außenhandel und stellt somit den zehntgrößten Handelspartner Deutschlands dar (Stand 2016). Damit hat Tschechien einen größeren Anteil am deutschen Außenhandel als Russland. Die wichtigsten Güter im Handel sind Maschinen und mechanisches Zubehör, Fahrzeugbau und Elektroprodukte.

Beide Staaten profitieren von der geografischen und kulturellen Nähe, der technologischen Kompatibilität sowie der gemeinsamen EU-Mitgliedschaft. Außerdem haben sie ihre industrielle Substanz beibehalten: In Deutschland liegt der Anteil des verarbeitenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt bei 22 Prozent und in Tschechien sogar bei 32 Prozent (EU-Durchschnitt: 15,3 Prozent).

Ähnlich ist auch das Wirtschaftsdenken: Beide tendieren zu einer Wirtschaftskultur, die auf ausgewogenen Haushalt, niedrige Verschuldung, niedrige Inflation sowie Exportorientierung orientiert. Die Asymmetrie ist stark im Bereich der Direktinvestitionen: In Tschechien sind zirka 3.500 bis 4.000 deutsche Firmen tätig. Umgekehrt sind es nur etwa 150 tschechische Firmen in Deutschland.

Ein weiteres Problem bleibt die hohe Abhängigkeit Tschechiens vom Konjunkturzyklus der deutschen Wirtschaft sowie eine Differenz im Lohnniveau. In der EU kostet eine Arbeitsstunde im privaten Sektor durchschnittlich 26 Euro, in Tschechien sind es nur 10,40 Euro (Rang 21) und Deutschland stieg mit 33,60 Euro auf die siebte Position auf. Damit hängt auch der Mangel an qualifizierten Fachkräften in Tschechien zusammen: Den Unternehmen fehlen spezialisierte Arbeitnehmer, denn die gehen lieber ins Ausland.

Das Miteinander ist im Bereich der Sicherheits- und Verteidigungspolitik stärker geworden. Beide Länder treten für die Weiterentwicklung der Zivilmacht EU und für die atlantischen Bindungen ein. Als atomwaffenfreie Länder sind sie von einer stabilen internationalen Sicherheitsordnung abhängig. Deutschland wurde als Krisenmanager in der Ukraine von Prag unterstützt, von einigen Ausrutschern des prorussischen Präsidenten Zeman abgesehen. Beide bekannten sich zu der europäischen Strategie „Pooling and Sharing“ und beteiligen sich seit 14.11.2017 an der PESCO (Permanent Structured Cooperation). Jedoch stehen hier viele Herausforderungen: Beide Armeen sind unterfinanziert und nur

bedingt einsatzfähig, wobei sie dabei sind, ihre Verteidigungsausgaben zu erhöhen. Im Februar 2017 wurde eine Vereinbarung im Rahmen des Framework Nation Concept der NATO zwischen beiden Armeen unterschrieben. Die „Affiliation“ der beiden Armeen folgt dem Modell der deutsch-niederländischen Armeekooperation: Die 4. Schnelle Eingreifbrigade der tschechischen Armee wird an die 10. deutsche Panzerdivision angelehnt.

Eine intensive Zusammenarbeit gibt es auch im Polizeibereich. Erwähnt seien hier die Petrovice-Schwandorf Polizei- und Zollzusammenarbeit, die gemeinsame Arbeitsgruppe Crystal (2013) und eine neue deutsch-tschechische Vereinbarung zum Drogenhandel (2016).

### Das Nebeneinander: mit Unterschieden zu leben wissen

Das Thema Energie ist in den Beziehungen problematisch, jedoch hält ein institutionalisierter Dialog die Problematik im „kooperativen Modus“. Beide Staaten haben unterschiedliche Auffassungen zur Kernenergie und zur erneuerbaren Energie. Das Hauptproblem für Tschechien und Polen war die Gefahr einer Überlastung des Stromnetzes. Von dem umstrittenen Projekt Nord Stream 1 versprach sich auch Tschechien eine Diversifizierung seiner Erdgasquellen und hat sich mithilfe der Pipeline Gazela dem Nord Stream 1 angeschlossen.

Unterschiedliche Auffassungen haben beide Staaten zu den Beneš-Dekreten und zum Münchner Abkommen. Sie bleiben jedoch dabei, die Beziehungen nicht mit Fragen der Vergangenheit zu belasten. Merkel hat in diesem Bereich an Schröder erfolgreich angeknüpft.

Wo sich das Nebeneinander in Entfremdung umzuwandeln droht, ist die Europapolitik. Während die Merkel-Regierungen in der Krise eine Führungsrolle in der EU übernahm, war die tschechische Politik für Deutschland sowohl ein Teil des Problems (Lissabon-Vertrag), als auch Mitstreiter (Eurokrise, Russland-Ukraine-Krise). Dies war davon abhängig, welche politische Konstellation in Prag herrschte. Zuletzt versuchte die Sobotka-Regierung, anders als vorher die Regierungen von Topolánek und Nečas, Prag im Mainstream der EU zu halten, und fürchtete eine „EU der verschiedenen Geschwindigkeiten“. Soll in Tschechien die neue Regierung den euroskeptischen politischen Parteien mehr Einfluss gewähren? So nähert sich die siegreiche „Aktion unzufriedener Bürger“ (ANO) von Andrej Babiš der antieuropäischen und rassistischen

„Freiheit und direkte Demokratie“ (SPD) und der euroskeptischen Kommunistische Partei Böhmens und Mährens (KSČM).<sup>1</sup> Das kann die tschechische Europapolitik blockieren und hätte zur Folge, dass sich beide Länder in einer wichtigen Phase der europäischen Entwicklung regelrecht entfremden.<sup>2</sup>

### Themen, die uns spalten: das Gegeneinander

Sehr unterschiedliche, ja konträre Positionen nahmen beide Staaten in der Flüchtlingskrise ein. Dieses Thema illustriert die Krise des Politischen in Tschechien am besten. Im Gegensatz zu Deutschland gehört die Tschechische Republik nicht zu den Zielstaaten der Flüchtlinge.<sup>3</sup> Die Reaktion der Öffentlichkeit und von Teilen der Politik ist paradoxerweise virtueller Natur: Die Tschechische Republik war stolz darauf, 2016 insgesamt nur zwölf (!) Flüchtlinge aufgenommen zu haben. Trotzdem wurde der Begriff „Flüchtling“ von Populisten genutzt; die politische Debatte wurde durch eine Anti-Flüchtlingshysterie bestimmt. Die tschechische Politik hat mit Ungarn und Slowakei die obligatorische Verteilung durch die EU be- und verhindert. Man weigerte sich, sich seiner europäischen Verantwortung zu stellen. In dieser Situation war es ein Fehler von Kanzlerin Merkel, im September 2015 im Alleingang die Grenzen für die syrischen Flüchtlinge zu öffnen und auf eine Mehrheitsentscheidung über die Quoten zu drängen, ohne der Konsensbildung mehr Zeit zu geben. Die Mehrheitsentscheidung hat das Image Deutschlands und der EU in Tschechien und allen anderen Visegrád-Staaten stark belastet. Merkels Politik wurde als unverantwortlich, ja auch als „deutsches Diktat“ interpretiert. Tschechien möchte zwar gern die Rolle des Bindegliedes zwischen Deutschland und den Visegrád-Staaten spielen, versäumte aber die Chancen, einen direkten Konflikt mit der EU

- 1 ANO (Akce nespokojených občanů, Aktion unzufriedener Bürger) ist eine Bewegung, die 2011 von dem tschechischen Großunternehmer und Medien-Magnaten Andrej Babiš gegründet worden; sie ist ein hoch zentralisiertes Projekt und wird von Babiš persönlich geleitet. Die populistische Partei ANO sieht sich außerhalb der links-rechts Skala. Die Bewegung wird als bewertet. Im Jahre 2017 erhielt sie 29,64 Prozent. SPD (Svoboda a přímá demokracie, Freiheit und direkte Demokratie) ist eine rechtspopulistische, nationalistische und rassistische Partei, gegründet von Tomio Okamura im Jahre 2015. SPD ist radikal gegen Flüchtlinge und Immigranten (Okamura ist selbst Immigrant aus Japan) und tritt für den Austritt Tschechiens aus der EU. Im Jahre 2017 erhielt sie 10,64 Prozent der Stimmen.
- 2 Eberle, Jakob / Handl, Vladimír / Lang, Kai-Olaf: Berlin-Prag: Entfremdung vermeiden – Chancen ergreifen. Für eine europapolitische Einbettung der deutsch-tschechischen Beziehungen. SWP-Aktuell 75, November 2017.
- 3 Die größte Gruppe, die Asyl beantragte, waren Ukrainer mit 34 Prozent. Im Gegensatz dazu lag der Anteil der „befürchteten“ syrischen Flüchtlinge nur bei 5 Prozent.

zu vermeiden. Die tschechische und deutsche Arbeitsgruppe des strategischen Dialogs traf sich im vergangenen Jahr zu diesem Thema dreimal. Sie suchte einen Dialog und stellte gemeinsame Projekte vor, zum Beispiel die Unterstützung der Flüchtlinge im Jordanland. Mit einer ANO-Regierung in Prag bleibt abzuwarten, ob es gelingen wird, die Quotenfrage aus dem Bereich des populistischen „Gegen-“ wenigstens in den Bereich des konstruktiven „Nebeneinanders“ zu überführen, um mit diesem Thema kooperativ umzugehen.

Die deutsch-tschechischen Beziehungen kann man heute als pragmatisch charakterisieren, es existiert aber wenig politische Nähe, in der Europapolitik droht sogar die Entfremdung. Die Weiterentwicklung der Beziehungen benötigt gute *Ideen*, strategisch wie praktisch ausgerichtete Projekte und stabile *Institutionen* wie den strategischen Dialog und seine neun Arbeitsgruppen. Vor allem aber braucht man den *politischen Willen*, die Beziehungen und die EU gemeinsam weiterzuentwickeln. Es bleibt zu hoffen, dass die Zusammenarbeit und die wachsende EU-Dynamik einen positiven Effekt auf die geschwächte tschechische Politikgestaltung haben werden. Deutschland bleibt für Prag ein natürlicher Partner und eine „Anlehnungsmacht“, gerade in bewegten Zeiten wie diesen. 🌐

#### Adéla Bráčová

Studierende am Lehrstuhl Deutsche und Österreichische Beziehungen am Institut für Internationale Beziehungen und der Fakultät der Sozialwissenschaften der Karlsuniversität, Prag



#### Klára Bundová

Studierende am Lehrstuhl Deutsche und Österreichische Beziehungen am Institut für Internationale Beziehungen und der Fakultät der Sozialwissenschaften der Karlsuniversität, Prag



#### Dr. Vladimír Handl

Hochschullehrer, Institut für Internationale Beziehungen der Karlsuniversität, Prag, und Mitglied im *WeltTrends*-Beirat

handl@iir.cz

